

Das christlich-psychologische eMagazin

ge|halt|voll

alltäglich – verbindend – außergewöhnlich



„Was ist das:
Glaube?“

Wir glauben viel mehr
als wir denken!

8.3|2021



Editorial

Vielleicht haben Sie diesen Satz auch schon zu hören bekommen: „Ich glaube an keinen Gott!“ Und wahrscheinlich würden Sie dann am liebsten darauf antworten: „Dann glaubst du doch mindestens, dass du `an keinen Gott` glaubst.“

In diesem kleinen Wortspiel spiegelt sich wider, dass wir Menschen nicht ohne Glauben auskommen. Es gibt vieles, wovon wir überzeugt sind, ohne es letztgültig belegen zu können.

Neben dem Überzeugt-Sein hat dieser Glaube eine weitere Dimension: Ich vertraue, ich vertraue mich an. Ich halte es nicht nur für wahr, dass Gott existiert, sondern ich vertraue ihm. Ich halte es nicht nur für wahr, dass kein Gott existiert, sondern ich vertraue bestimmten eigenen Erfahrungen und Überlegungen oder Aussagen anderer, verlasse mich auf mich oder andere.

Die aktuelle ge|halt|voll - Ausgabe spannt beide begrifflichen Dimensionen auf, möchte nicht nur be-

wusst machen, dass wir viel mehr glauben, als wir denken, sondern auch, wie Glaube entsteht, wie sich Glaubensinhalte verändern können und wo es sich lohnt, sich nach Glauben auszustrecken.

Viel Ruhe zum Lesen und Mitdenken.

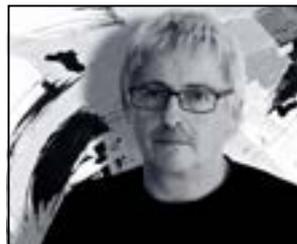
Werner May, Herausgeber



Foto: Anja Legge



Henry Wirth,
Creative Director



Bisherige Ausgaben mit ge|halt|**vollen** Themen:

Unter www.gehaltvoll-magazin.de kommen Sie mit
einem Klick auf jede der bisherigen Ausgaben:



Gebrauchsanweisung:

Ein interaktives e-Magazin zu lesen,
mag ungewohnt sein:

Hilfreiche Tipps (vergrößern, aus-
drucken...) finden Sie hier 

So bestellen Sie eine Printausgabe 

Werden Sie ge|halt|voll Abonnent 

Willkommen zum gehaltvoll Magazin

Klicken Sie auf das jeweilige Titelbild der bisherigen Ausgaben hier weiter unten und Sie können mit dem Lesen, Staunen, Durchblättern ... des kostenlosen eMagazins beginnen.

Gehalten + Halten = Gehaltvoll, das ist der Gedanke hinter diesem Titel und auch der Leitfaden für den Aufbau dieses Magazins. Zu allen drei Leitbegriffen finden Sie Beiträge unterschiedlichster Art aus dem jahrzehntelangen Erfahrungsbereich Christlicher Psychologie. Lassen Sie sich von interaktiven und inspirierenden Ideen auf einem gehaltvollen Weg überraschen, der gleichzeitig alltaglich, verbindend und außergewöhnlich sein möchte!

Gehaltvolle Inspiration wünschen wir!



November 2020

8.2 Ich schenke, also bin ich

PDF Nr. 8.2 Ich schenke, also bin ich



Juli 2020

8.1 OH Ich staune! Staunen hält jung

PDF Nr. 8.1 OH Ich staune! Staunen hält jung



April 2020

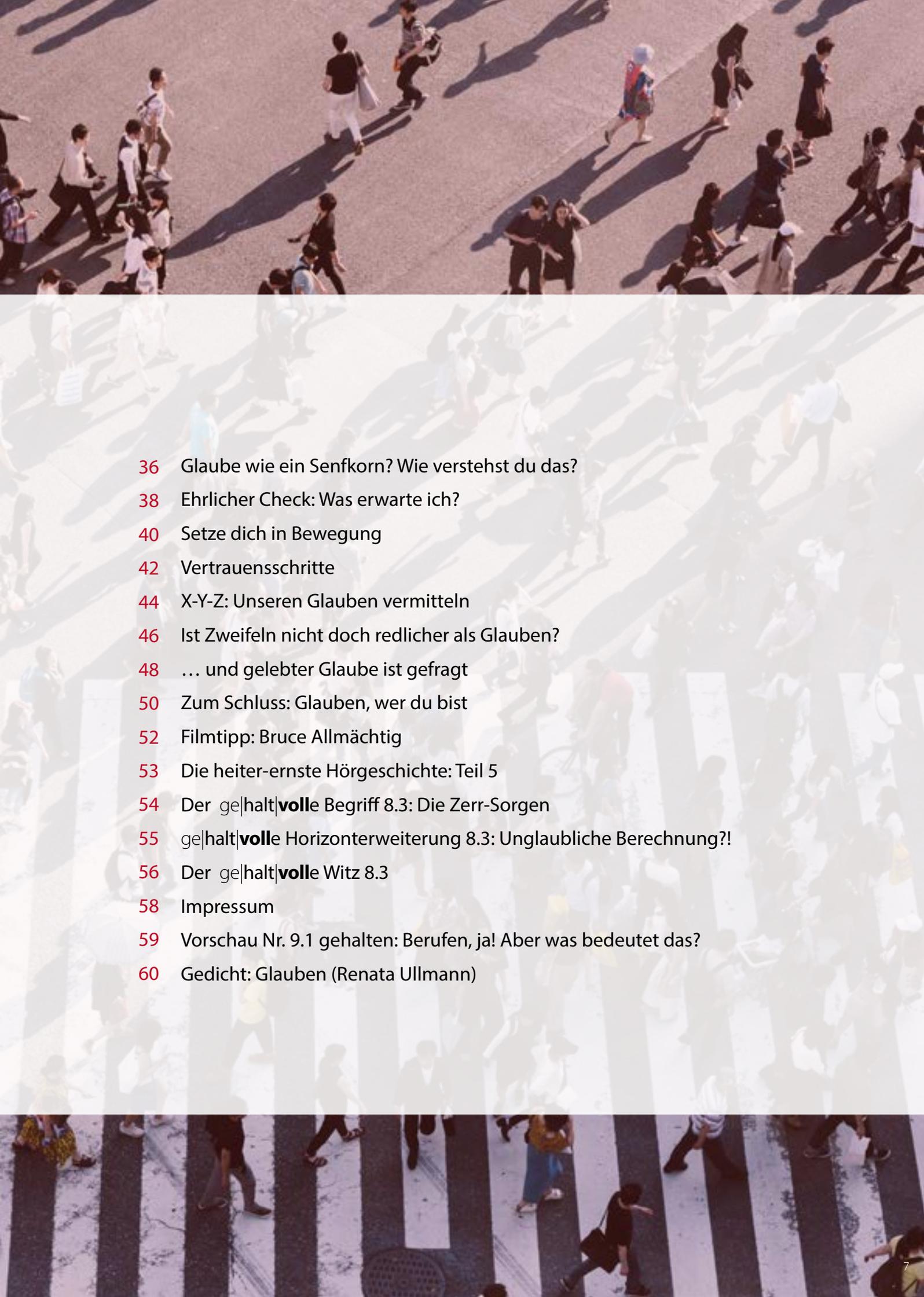
7.3 Brennen ohne Auszubrennen - mit Stress leben lernen



ge|halt|voll

Inhalt **Nr. 8.3**

- 3 Editorial
- 4 Gebrauchsanweisung, bisherige ge|halt|voll Ausgaben
- 6 Inhaltsverzeichnis
- 8 Was ich alles glaube
- 12 Wir alle glauben!
- 13 Was sehen wir alles nicht, glauben es aber?
- 14 Unsere große Glaubenslandschaft
- 16 Auch in den Stuhl ...
- 18 Wir leben mehr aus Glauben als wir denken!
- 20 Schoko-vor-der-Tür-Übung
- 22 Ein berührendes Nachspiel: Die Schokolade in den Weinbergen
- 24 Und Glaube hat eine transzendente Wirkung
- 26 Drei ehrliche Fragen in unserer Gottesbeziehung
- 28 Die fünf Dimensionen unseres Glaubens
- 30 Unser Glaube entwickelt sich
- 32 Wachstumsziele nach Martin Häberle
- 34 Glaube als Charisma

- 
- 36 Glaube wie ein Senfkorn? Wie verstehst du das?
- 38 Ehrlicher Check: Was erwarte ich?
- 40 Setze dich in Bewegung
- 42 Vertrauensschritte
- 44 X-Y-Z: Unseren Glauben vermitteln
- 46 Ist Zweifeln nicht doch redlicher als Glauben?
- 48 ... und gelebter Glaube ist gefragt
- 50 Zum Schluss: Glauben, wer du bist
- 52 Filmtipp: Bruce Allmächtig
- 53 Die heiter-ernste Hörgeschichte: Teil 5
- 54 Der **ge|halt|volle** Begriff 8.3: Die Zerr-Sorgen
- 55 **ge|halt|volle** Horizonterweiterung 8.3: Unglaubliche Berechnung?!
- 56 Der **ge|halt|volle** Witz 8.3
- 58 Impressum
- 59 Vorschau Nr. 9.1 gehalten: Berufen, ja! Aber was bedeutet das?
- 60 Gedicht: Glauben (Renata Ullmann)

G

L

A



U

B

E

Was ich alles glaube

- Ich glaube vielen Mitmenschen, dass sie es ehrlich meinen.
- Ich glaube, dass Bayern München auch in dieser Saison wieder Deutscher Fußballmeister wird.
- Ich glaube, dass Deutschland zu den Schlusslichtern weltweit zählt, was christliche Frömmigkeit anbetrifft.
- Ich glaube, dass ich nie mehr Ski-Fahren werde.
- Ich glaube, dass ich nicht mehr lernen kann, mit zehn Fingern auf der Tastatur zu tippen.
- Ich glaube, dass ich Humor habe.
- Ich glaube, dass ich es schon noch schaffen könnte, einmal vom Zehnmeterbrett im Schwimmbad zu springen.
- Ich glaube, dass Gott mich wirklich liebt.
- Ich glaube meinem KFZ-Mechaniker, dass er weiß, was der Fehler am Auto ist.
- Ich glaube, dass ich das Meiste in meinem Leben vergessen habe und nur noch einen kleinen Ausschnitt erinnere.
- Ich glaube, dass Gott, der Heilige Geist, in mir ist.
- Ich glaube, dass es gesund ist, so wenig wie möglich Zucker zu essen.
- Ich glaube, dass meine Tageszeitung nicht lügen will.
- Ich glaube, dass das, was Jesus in den Evangelien sagt, die Wahrheit ist.
- Ich glaube ihm, aber ob ich ihn richtig verstehe, da bin ich mir nicht sicher.
- Ich glaube dem Navi im Auto.
- Ich glaube, dass ich wirklich in Deutschland geboren bin.
- Ich glaube, dass heute Donnerstag (in Deutschland) ist.
- Ich glaube, dass diese Ausgabe der ge|halt|voll erscheinen wird.
- Ich glaube, dass 2021 ein interessantes Jahr wird.
- Ich glaube, dass meine Krankenkasse wirklich das bezahlt, was sie zugesagt hat.
- Ich glaube, dass die Lebensmittel, die ich einkaufe, nicht vergiftet sind.
(Obwohl es so etwas schon gab.)
- Ich glaube, dass es zum Besten zählt, einander zu vergeben.
- Ich glaube, dass die Fahrkarte, die ich am Automaten gekauft habe, auch wirklich gilt.
- Ich glaube, dass ich noch so gut Chinesisch lernen könnte, dass es in China im Alltag mit der Verständigung klappen kann.

Zum Einstieg

Hebr 11,32ff:

„Und was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten. Diese haben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft, des Feuers Kraft ausgelöscht, sind der Schärfe des Schwerts entronnen, aus der Schwachheit zu Kräften gekommen, sind stark geworden im Kampf und haben fremde Heere in die Flucht geschlagen. ...



Toll !

..., Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, ..., aus der Schwachheit zu Kräften gekommen, ...

Das möchte ich auch gerne haben, Gerechtigkeit üben, Verheißungen erlangen -wow - und aus der Schwachheit zu Kräften kommen! Wie haben sie das geschafft?

Um ehrlich zu sein, ich habe aus diesem Bibeltext eine Passage weggelassen, die uns darüber aufklärt, warum sie das geschafft haben:

Lösung hier



Aber, was meinst das, „Glauben“?

Darum soll es jetzt auf den nächsten Seiten gehen.

Wir alle glauben!

Glauben zu können, ist eine Grundbefähigung jedes Menschen. Glauben im Sinne von Vertrauen.

Vertrauen bedeutet:

- Jemand ist für mich.
- Jemand ist so, wie ich es von ihm/ihr denke.
- Jemand bleibt darin so, d.h. ist konstant.

Auch Dinge, Ereignisse sind so vertrauenswürdig.
Und ich zweifle nicht, obwohl ich es gerade nicht erlebe!

Einen Schlüsselvers finden wir in Hebr 11,1:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Ich wage deshalb folgende Definition: Glaube ist ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Mit anderen Worten:

Alles, was wir nicht sehen, das meint, was wir nicht durch die Sinne erfahren, glauben wir, haben wir im Glauben!

Was sehen wir alles nicht, glauben es aber?

Ich sitze jetzt am Computer und möchte ein paar Beispiele aufschreiben, was ich gerade nicht sehen kann, aber glaube:

Ich glaube, dass

- ... unser Auto noch vor der Haustür steht.**
- ... wir bald zu Abend essen.**
- ... im Himalaja der höchste Berg der Welt ist.**
- ... in ein paar Tagen Weihnachten ist.**

Bei all diesen Beispielen lassen sich Bedingungen denken, die das Gegenteil bewirkt haben könnten, die also eine 100%ige Sicherheit, eine Sicherheit ohne Glauben, infrage stellen: Unser Auto könnte gerade geklaut worden sein, ein dringender Anruf lässt mich aufs Abendessen verzichten...

Manche Beispiele scheinen „sicherer“, Argumente etwa, warum Weihnachten ausfallen sollte, müsste ich schon an den Haaren herbeiziehen (z. B. dass alle Angaben in meinem Kalender, im Internet, usw. gefälscht sind).

Dennoch ist auch hier Glauben erforderlich.



**Unsere große
Glaubenslandschaft**



Glaubens

● In unserer sichtbaren Welt:

- Sachverhalte: Ich glaube, dass der Euro auch nächste Woche noch gilt.
- Personen: Ich glaube, dass Angela Merkel es ernst meint, dass sie nicht mehr als Bundeskanzlerin kandidieren wird.
- Beziehungen: Ich glaube, dass meine Enkelkinder sich über Oma und Opa freuen.

● Bedeutungen, Konsequenzen von etwas:

- Ich glaube, wenn ich jetzt online eine Rechnung bezahle, dass die Buchung bei meinem Geschäftspartner ankommt.

● Existenz und Wesen Gottes:

- Ich glaube an einen dreieinen Gott.

● Weisungen Gottes

- Ich glaube, dass es Gottes Wille ist, dass ich jemand um Vergebung bitte.

● Gegenwart Gottes

- Ich glaube, dass, während ich diesen Text tippe, Gott bei mir ist, mir zuschaut und mich unterstützt.

● ...

Provokation:

**Das Meiste, was uns beschäftigt,
haben wir im Glauben.**

Landeskirche

A modern wooden armchair with grey fabric upholstery is the central focus, positioned on a balcony. The chair has a curved wooden frame and four legs. In the background, there is a white railing with vertical slats and several large green plants, including a prominent Monstera. The floor is made of light-colored tiles with dark speckles. The text is overlaid on the backrest of the chair.

**Auch in den Stuhl, auf dem du
wahrscheinlich gerade sitzt, wäh-
rend du diese ge|halt|voll-Ausga-
be liest, investierst du Glauben.
Du glaubst an ihn, dass er hält
und nicht zusammenbricht...**

Aber falls uns einmal ein Stuhl ...

Wir haben Freunde gefragt:
Hast du dich schon einmal auf einen Stuhl gesetzt, der dann zusammengebrochen ist?
Hat sich durch diese Erfahrung etwas verändert, wenn du dich in Zukunft auf einen Stuhl gesetzt hast?
Hat es eine Zeit gebraucht, bis du dich wieder „unschuldig“ hinsetzen konntest?

„Ja, es hat sich tatsächlich einiges geändert: Da ich übergewichtig bin, prüfe ich gedanklich, aber auch manchmal durch vorsichtiges Tasten, ob das Sitzmöbel mich wohl aushalten wird. Es gab verschiedene Situationen, wo ich mit Stühlen zusammengekracht bin, die letzte war eine Gaststätte, wo ich zwar nicht direkt runterfiel, aber der Metallstuhl einen Riss bekam. Ich berichtete es dem Besitzer und er sagte, dass sowas auch leichteren Leuten schon passiert sei. Das hat mich getröstet. Die kurioseste Situation war sicherlich die, wo ich auf einem Plastikgartenstuhl saß und währenddessen ein E-Piano bediente, denn wir machten eine Straßen-Evangelisation mit Musik. Ich leitete die

Musik-Gruppe. Genau beim krönenden Schlussakkord, den ich speziell herausgearbeitet hatte, krachte mein Plastikstuhl zusammen. Es sah bestimmt lustig aus, wenn es nicht gleichzeitig mit einem Schreck verbunden gewesen wäre. Ob es dem Erfolg der Evangelisation gedient hat oder nicht, weiß ich nicht.“ (Christian)

„Auf unserer Hochzeitsreise bin ich auf einem Gartenstuhl aus Plastik so richtig zusammengekracht. Das war ein Schock. Es hat wirklich weh getan, mit Schmerzen. Und es hat lange gedauert, bis ich mich wieder unschuldig auf so einen Stuhl setzen konnte. Sicher ein paar Monate.

Bei normalen Esstischstühlen konnte ich mich ohne Probleme wieder setzen. Aber auf solche Terrassenstühle, das hat schon gedauert.

Das muss damals überhaupt ganz lustig ausgesehen haben, denn mein Mann konnte sich von einem Lachkrampf kaum lösen,

obwohl ich solche Schmerzen hatte. Daran müssen wir heute denken und schmunzeln, wenn mal ein Stuhl wackelt oder jemand anderem einer zusammenkracht, was ich schon zwei- bis dreimal erlebt habe.“ (Marie-Sophie)

„Jo,.. ist nicht lange her und ja, es hat sich etwas verändert. Mein Vertrauen zu Klappstühlen hat merklich gelitten. Es war im Juni dieses Jahres beim Zelten und ich hatte zumindest die Lacher auf meiner Seite... So ganz ist mein Vertrauen noch nicht zurückgekehrt...“ (Mike)





Wir leben **mehr
*aus Glauben***

als wir denken!





Vielen unserer Gedanken und Ursachenzuschreibungen fehlt eine gesicherte empirische, wahrnehmbare Basis – jetzt gerade oder grundsätzlich, aber wir glauben sie, d.h. wir zweifeln nicht.

„Frau M. ist ehrlich.“

„Man sieht als erstes meine große Nase.“

„Wenn ich nicht mithelfe, mögen die anderen mich nicht.“

„Man hört mir gerne zu, weil ich eine so angenehme Stimme habe.“

Solche Glaubenswahrheiten bestimmen unser Leben.





Schoko-vor-der-Tür-Übung

Glaube beginnt, wo ich nicht mehr zweifle, obwohl ich nicht sehe.

Auf meinen Seminaren zum Thema Glauben mache ich gerne die folgende Übung (auch wenn sie jetzt durch diesen Bericht wahrscheinlich nicht mehr so gut funktionieren wird):

Nach ca. 10 Minuten Vortrag sage ich zu den Teilnehmern, dass draußen vor der Seminartür eine Tafel

Schokolade liegt. Wer sie sich holt, dem gehört sie.

Keiner springt sofort auf. Nach ein paar Sekunden erstes vorsichtiges Gelächter, weil man den Zusammenhang zum Thema erkannt hat. Dann springt doch eine erste Person auf, geht hinaus und kommt bald darauf schokoladeschwenkend zurück.

Jetzt frage ich die Teilnehmer, wer gezweifelt hat und warum? Und wer nicht, und warum?



Die nicht gezweifelt haben, sagen, ich hätte ja bisher immer die Wahrheit gesagt. Die Zweifler argumentieren meistens, dass ich doch gerne Witze mache.

Wiederum nach etwa 10 Minuten sage ich, dass im Zimmer nebenan drei Tafeln Schokolade liegen und darauf warten, abgeholt zu werden.

Es folgt ein ähnlicher Ablauf wie vorhin, nur dass jetzt mehrere

Personen aufstehen und einige hinausgehen.

Dann werden wir wieder so aus wie beim ersten Mal.

Wiederum nach 10 Minuten: Dieses Mal liegen im Treppenhaus 10 Tafeln Schokolade bereit. Meistens rennt sofort jemand los, aber manche zweifeln noch immer.



Ein berührendes Nachspiel:

Die Schokolade in den Weinbergen



Vor ein paar Jahren, nachdem ich am Wochenende diese Übung durchgeführt hatte, habe ich mich geärgert, dass ich es wieder nicht geschafft, bzw. vergessen hatte, einmal 100 Tafeln auszulegen. Würden dann alle gleich losstürmen?

Ich erzählte meinen Ärger meiner Frau, die ebenfalls in der IGNIS-Akademie beschäftigt war.

Es war Oktober. Als wir am Montagabend mit dem Auto nach Hause fuhren, von Kitzingen nach Würzburg, dämmert es schon etwas. Plötzlich schlug ich vor, anzuhalten und einen der letzten hellen Tage noch mit einem kurzen Spaziergang in den Weinbergen zu genießen. Meine Frau stimmte sofort zu, ich bremste, fuhr von der Schnellstraße ab und wir spazierten bald einen Weinbergweg, den wir

noch nie vorher gegangen waren. Nach einiger Zeit erspähte ich in einer Entfernung eine Sitzbank und schlug vor, bis zu dieser zu gehen und dann umzukehren.

Als wir zu der Sitzbank kamen, was mussten wir da sehen? Mitten auf der Bank lag eine Tafel Schokolade, die gleiche Sorte, die ich immer auslegte.

Niemand, außer unserem Himmlichen Vater, konnte wissen, dass wir da laufen. Und es war auch äußerst unwahrscheinlich, dass jemand diese Schokolade absichtlich oder unabsichtlich auf diese Bank gelegt hatte, genau diese Marke. Weit und breit war niemand zu sehen. Und das war auch kein bekannter Spazierweg.

Hat Gott nicht Humor?



Und Glaube hat eine transzendente Wirkung

Ergibt Gott die Hand

Glaube ist nicht nur eine ständige alltägliche Gegebenheit in unserem Leben, sondern kann auch eine geistliche Dimension Wirklichkeit werden lassen.

Matthäus 8,13

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Jakobus 1,6.7

Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde.

Jesus in seiner Heimatstadt, **Matthäus 13,58**

Und er tat dort nicht viele Zeichen wegen ihres Unglaubens.

Jesus in **Markus 11,24**

„Alles, worum ihr betet und bittet — glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“

Jakobus 5,15

„...Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.“



Drei ehrliche Fragen in unserer Gottesbeziehung

→ Glauben wir zu wenig?

→ Glauben wir verkehrt?

→ Glauben wir unterschiedlich?





ISABEL Y EL ALLENDE



DIE FÜNF DIMENSIONEN UNSERES GLAUBENS

Unser Glaube will in fünf Dimensionen entdeckt werden.

Glaubenserfahrungen:

Wie Gott spricht, handelt, führt. Glaubenserfahrungen gehören zu den wertvollen Geschenken unserer Gottesbeziehung, wobei sie immer eine gedeutete, subjektive Tönung beibehalten werden.

Glaubensüberzeugungen:

Was richtig ist in Gottes Augen, was wir tun sollen. Wir brauchen Glaubensüberzeu-

gungen, damit sie unser Verhalten steuern, damit wir zum Beispiel nicht daran zweifeln, dass uns Vergebung unserer Sünden oder das ewige Leben geschenkt sind.

Glaubenskonzepte:

Lehren oder Ansichten, zum Beispiel über die Trinität oder über die Inspiration der Heiligen Schrift. Glaubenskonzepte liegen mehr auf der Ebene des Wissens als des Verhaltens und wir werden mehr oder weniger darin wachsen, diese theologischen Grundlagen zu verstehen.

Glaubenspraxis:

Formen der Begegnung mit Gott, allein und in Gemeinschaft. Jeder von uns besitzt gewisse private oder öffentliche geistliche Praktiken wie zum Beispiel Formen des Lobpreises oder die liturgische Gestaltung des Gottesdienstes.

Glaubenskonsequenzen:

Was ich konkret tue und was nicht. Zum Glauben gehört, dass wir bereit sind, uns den Konsequenzen unseres Glaubens in Lebensfragen, in ethischer Verantwortung, in unserem Verhältnis zu Familie, Arbeit oder Freizeit zu stellen.

Diese fünf Dimensionen spannen ein weites Land auf und auch nach Jahren haben wir wahrscheinlich nur einen kleinen Teil davon betreten. Wir dürfen unser Leben lang Stück um Stück Neues entdecken, Einseitigkeiten überwinden, uns in allen fünf Dimensionen entwickeln und das nicht nur alleine, sondern auch in Gemeinschaft mit anderen Christen.

Dazu drei Testfragen:

Wir Christen glauben an einen dreieinen Gott, den Vater, den Sohn und den heiligen Geist. Kannst du das jemand erklären, der das nicht glaubt und nicht versteht, was das bedeutet, die Trinität?

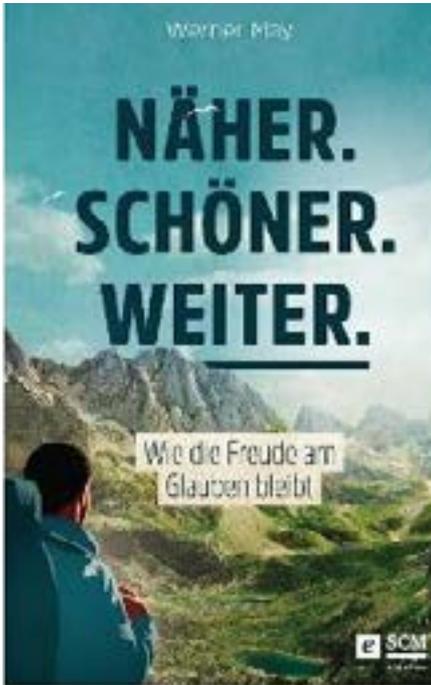
Kannst du drei Unterschiede zwischen der Glaubenspraxis deiner Gemeinde und einer Gemeinde der orthodoxen Kirche nennen?

Hast du schon einmal einer Krankheit geboten, dass diese in Jesu Namen weichen soll?

Glaube
Glaube
Glaube

Unser Glaube entwickelt sich

Aus Werner May. Näher.Schöner.Weiter. Wie die Freude am Glauben bleibt. SCM-Verlag 2018, S.32-35



„Immer mehr von dir“, wie Lothar Kosse später dichtete, darunter stellte ich mir in den ersten Jahren als Christ eine recht kontinuierliche Entwicklung vor, sicher mit Schwankungen und Rückschlägen, aber doch mit einer Zunahme der Anfangserfahrungen von Gottes Nähe und Wirken.

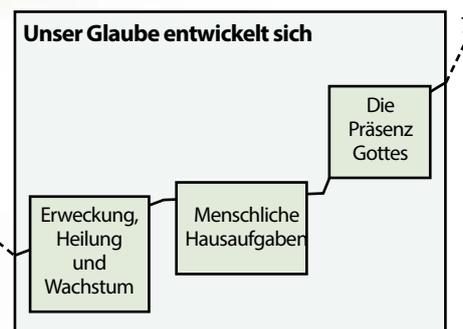
Was damals nicht in meinen Vorstellungen vorkam, war das Tempo mancher Entwicklungen und dass es Wegabschnitte geben könnte, in denen sich völlig neue Themen stellen, mit einer eigenen Überschrift. Manche davon schienen zunächst eher von Gott

w e g z u -
f ü h r e n ,
w e i l

sie nicht in den vorherigen Rahmen passten, und stellten sich erst im Nachhinein als Qualitätssprung in der Gottesbeziehung und im geliebten Glauben heraus.

2008 fing ich an, über die Wegabschnitte meiner Glaubensentwicklung nachzudenken. Ich liebe es, Fragen oder Gedanken grafisch darzustellen darzustellen, Papier und Bleistift muss ich eigentlich immer zur Hand haben. Im Prinzip versuche ich dabei, eine Vogelperspektive einzunehmen, nehme also Abstand. Auch wenn es nur dreißig Zentimeter zwischen Papier und Augen sind, springen dann Zusammenhänge und Entwicklungen mehr ins Auge.

Drei wesentliche Wegabschnitte formten sich für mich heraus, jeder mit einem eigenen Tempo und einer unterschiedlichen Landschaft. Ich fasse sie in der folgenden Grafik zusammen.



Erweckung, Heilung und Wachstum – menschliche Hausaufgaben – die Präsenz Gottes: Werden diese Wegetappen mit drei Kästen dargestellt und diese mit durchgezogenen Linien verbunden, dann ist diese Darstellung natürlich nicht gut geeignet, das Auf und Ab unseres Lebens wiederzugeben, das soll vorneweg gesagt sein.

Ich gehöre zu denen, die nach einer Zeit des Unglaubens (meine ersten dreißig Lebensjahre) zum Glauben gefunden haben. Aus Gesprächen weiß ich, dass Christen, die schon fast ihr ganzes Leben Christen sind, weil sie in einer christlichen Familie aufgewachsen sind, oder die vor einer Glaubenswende bereits einige Jahre innerhalb kirchlicher Kreise gelebt haben, meist einen etwas anderen Verlauf erstellen. Bei manchen kann sich auch die zweite Wegetappe parallel zur ersten oder davor „abspielen“. Hier kommt es mit darauf an, in welchem Alter wir zum Glauben finden, als Kinder, mit 20, 30 oder 50 Jahren oder noch später.

Mit anderen Worten, Grafiken stimmen nicht unbedingt mit

der persönlichen Realität überein, transportieren aber eingängige Botschaften.

Drei atemberaubende Szenarien

Meine Vogelperspektive zeigte mir für diese drei Wegabschnitte jeweils drei atemberaubende Szenarien. Zunächst sah ich blühende Bäume, Wiesen, Blumen, dann Menschen, die sich freuten, manche tanzten sogar, blühten selbst auf, Junge und Alte, Anfänger und Fortgeschrittene, Menschen, die andere neugierig machten. Der angenehme Frühlingswind brachte Frühlingsfreude.

Dann kamen Städte mit Wohnsiedlungen, Kinderspielplätzen, Einkaufsstrassen, Einbahnstrassen, Krankenhäusern, einem Theater und – nicht zu vergessen – einem Fußballstadion: Der vibrierende Alltag.

Und schließlich tauchten Meer und Küsten auf, mit Ebbe und

Flut, dem Tosen der Wellen, Stürmen, unergründlicher Tiefe und stiller See: Die Weite Gottes.

Aber Vogelperspektive bedeutet noch etwas anderes. Vögel sehen nicht nur nach unten, sie schauen auch nach oben, in den Himmel, ins Unendliche, ins Ewige: Unser Leben, ein Zwischenschritt.<



Zum Buch



Wachstumsziele nach Martin Häberle

Gott kennen lernen, SEIN Kind sein: das ist unsere wahre Identität

+ **heimkommen ins Vaterhaus:** Vergebung und Versöhnung + bei dem und mit dem Vater leben

+ **geistliche Persönlichkeit werden:** das heißt: wissen, woher ich komme wissen, wer oder was ich bin wissen, wohin ich gehe

+ **das Wesen des himmlischen Vaters kennen und annehmen/anziehen:** Gottes Vaterwesen in der Bibel erfahren + das ist die Frucht des Heiligen Geistes Gal 5,22

+ **seine Berufung annehmen und leben:** Reich Gottes Sicht + sich vom "Leib Christi" her definieren + seine Lebensberufung entdecken



+ Verantwortung übernehmen TUN: dort, wo mich Gott hingestellt hat

+ eine persönliche Spiritualität entfalten: immer mehr identisch werden SEIN + ein Profil bekommen + Freiheit bekommen

+ die Erfahrung eines Begrenzten machen: Fehler und Grenzen bejahen + "in deiner Schwachheit bin ich mächtig"

+ Krisenzeiten positiv durchleben: Krisen verändern, rein igen, stabilisieren

+ mit der Autorität und Vollmacht Gottes handeln: das übernatürliche Reich Gottes mit übernatürlichen Kräften bauen

+ loslassen können: die eigenen Kinder + bisherige (Auf)Gaben + auch die geistlichen Lieblingsbereiche

+ vom Berufenen zum Berufenden werden: Mentor sein + andere Menschen zur Entfaltung bringen + sich multiplizieren

+ das weite Herz Gottes bekommen: bisherige Grenzen zerfließen vor dem Größeren + eine tiefere Wahrnehmung des Wirkens Gottes

+ Identifikation: wer ganz in Gott ist, kann sich ganz outen, Bsp.: Jesus in Phil. 2: "...ER entäußerte sich selbst"

+ einfältig werden: einfacherer Lebensstil + Reduzierung der Vielschichtigkeit

+ eine lebendige Hoffnung sein: im Herzen und in der Ausstrahlung

Glaube als Charisma

1 Kor 12,7-9:

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft.

Glaube, beziehungsweise Glaubenskraft bezeichnet Paulus hier als eine Gabe des Heiligen Geistes, als ein Charisma, als ein einem zufallendes Geschenk Gottes für eine konkrete Situation.

Wo habe ich das einmal erlebt?

Es ist schon lange her. Ein Mitarbeiter hat ein Haus für sich und seine Familie zu mieten gesucht. Auf der Suche danach ist er durch eine Siedlung spaziert. Und dann hatte er den Eindruck, an einem

Haus einfach zu klingeln und zu fragen, ob das Haus zufällig zu vermieten sei. Er hat sich Mut genommen und wirklich geklingelt. Und tatsächlich, die Person an der Tür sagte, ja, es sei zu vermieten, er müsse sich an diese Adresse wenden. Aber es gäbe schon sehr viele Bewerber.

Als er uns das erzählte, haben wir zusammen für dieses Haus gebetet, dass er es bekommen wird. Wir - wir waren zu dritt - hatten kaum angefangen zu beten, da wussten wir alle, er wird es bekommen. Wir haben dann einfach aufgehört zu beten, denn jeder von uns hatte einen Frieden darüber, dass er dieses Haus bekommen wird. Keiner hatte einen Zweifel.

Und so war es dann auch. Das war ein Glaubenscharisma.

John Wimber (1934-1997), der Begründer der Vineyard-Bewegung



unterscheidet zwischen Universalrolle, Charisma und Amt als Wirken des Heiligen Geistes. Was meint er damit? Was bedeutet das auf unser Thema Glauben bezogen?

Universalrolle meint, dass jeder Christ mit dem Wirken des Heiligen Geistes rechnen kann und er deshalb darum bitten kann: Herr, schenke mir Glauben, stärke meinen Glauben, meine Überzeugung, dass es gelingen kann, dass du es bewirkst.

Charisma, wie oben im Beispiel beschrieben, ist eine Gabe Gottes, ein Geschenk für eine ganz spezifische Situation. Wir haben es eigentlich nicht angestrebt, wir erleben es mehr als zufallend.

Und tritt dieses Geschenk regelmäßig bei einer Person auf und wird das von anderen bestätigt, dann kann man von einem Amt sprechen.



Markus 9, 23

**„Doch wenn du kannst, hilf uns;
hab Mitleid mit uns!**

Jesus sagte zu ihm:

Wenn du kannst?

Alles kann, wer glaubt.“

Göttlicher Glaube ist ein Geschenk,
ein Vertrauen, das man in Gott setzt.

Glaube wie ein Senfkorn?

Wie verstehst du das?



Lukas 17,5-6:

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Der Herr aber sprach:

Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer. Und er würde euch gehorchen.

„Glaube wie ein Senfkorn? Wie verstehst du das? Kannst du mir ein paar Sätze dazu schreiben?“

„Mir fällt zu dem Thema nur ein, dass jemand mal gesagt hat, dass wir keinen großen Glauben brauchen, sondern einen kleinen Glauben an einen großen Gott. So würde ich das auch sehen.“ (Anne)

„Wenn ich den Text lese, fühle ich mich wie ein Kleingläubiger: Ich habe noch keine Maulbeerbäume wandern oder Berge ins Meer stürzen lassen. Die Jünger fragen Jesus: "Stärke uns den Glauben!" Da kann ich mich nur anschließen. Warum antwortet Jesus mit einem Vorwurf: "Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn."? Ist es so, dass, wenn ich nur genug glaube, alle Gebete erhört werden, dass dann passiert was ich will? Wäre das nicht Magie, dass ich mit meiner Glaubenskraft Gott herumkriege? Als ich mal in den Bergen wanderte, war ich ganz froh, dass sie alle auf dem Platz blieben und nicht durch die Luft flogen, weil jemand gebetet hatte. Ich glaube, dass Jesus nicht sagen wollte, dass es an uns

liegt. Können wir Glauben nach Belieben, durch unsere Anstrengung machen, oder ist Glaube ein Geschenk, eine Frucht des Heiligen Geistes. Ich kann ja nicht ernsthaft glauben, was Gott nicht will. Glaube ist etwas Zweiseitiges, wie eine Liebesbeziehung. Der Text provoziert: Warum erhört Gott nicht mein Gebet und heilt den, für den ich gebetet habe? Lässt Gott Leiden zu, weil er einen größeren Plan hat, oder ist mein Glaube zu schwach? Wie kann ich mehr erkennen, was Gott von mir, für andere will? Wie kann ich klarer sehen? Herr, ich glaube - hilf meinem Unglauben.“ (Johannes)

„Auch wenn dein Glaube klein ist, dein Gott ist groß! Auch ein kleiner Glaube wie ein Senfkorn kann viel bewirken. Wichtig ist überhaupt der Glaube an Gott, an Jesu Christus und den Heiligen Geist und dass, wenn man glaubt, nichts unmöglich ist.“ (Andrea)

„>Glaube wie ein Senfkorn<; das Wort wird in diesen schwierigen Zeiten immer wichtiger. Wir sehen das Auf und Ab der Pandemie und die damit verbundene Ratlosigkeit vieler unserer Verantwortlichen in Politik aber auch in der Kirche. Lockdown, „leichter“ Lockdown als Lösung für die Verminderung der Ausbreitung der Pandemie. Glaube und Gebet scheinen keine, schon gar keine große Rolle zu spielen. In unserer Gemeinde haben wir einen Gebetskreis und wir beten in der Adventszeit jeden Morgen um 7:00 Uhr in unserer Kirche. Wir glauben, dass Gebet Veränderung schafft, und haben auch bereits viele Gebetserhörungen erlebt. Glaube wie ein Senfkorn und Gebet zu unserem Vater können auch heute die Wunder bewirken, von denen wir in der Bibel staunend lesen. (Hansjörg)



Ehrlicher Check: Was erwarte ich?

Wenn ich eine Aufgabe anpacke, z.B. ein Seminar vorzubereiten oder eine Gemeindeveranstaltung zu planen und durchzuführen, dann sollte ich mich ehrlich fragen, was ich denn erwarte, ob ich es schaffen werde, wie gut ich es schaffen kann. Und ich sollte mir klar machen, dass ich nichts ohne Gottes Hilfe zu tun brauche und will.

Vor Jahren habe ich eine Formel aufgestellt, um mein Dienen als einer, der Jesus nachfolgt, zu beschreiben, und die ich auch heute noch vertrete.

Alles Gelingen, bei allem, was ich tue, ist 100 Prozent Gnade, das meint umsonst, unverdient, ist Gottes Wirken.

Doch zu diesen 100 Prozent Gnade gehören:

1 % mein Tun + 1 % das Tun anderer + 98 % Wirken des Heiligen Geistes

Ein Beispiel dafür ist die Speisung der Fünftausend, als Jesus ein paar Fische und Brote nahm, sie segnete und dann vielen zu essen gab. Das klingt ganz entspannt, nur ein paar Fischgräten und Brotkrumen, wie ein Freund es noch drastischer ausdrückte, mehr nicht, das genügt.

„... Anschließend nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Dann brach er die Brote in Stücke und gab sie den Jüngern, und die Jünger verteilten sie an die Menge. Und alle aßen und wurden satt.“ (Matthäus 14,19-20)

Aber meine Formel geht noch weiter: Meinen kleinen Beitrag gebe ich mit 90 Prozent, das meint, mit meiner ganzen Kraft und Hingabe, also so gut es geht. Kein Mensch schafft oder braucht 100 Prozent.

Das heißt für mich z.B. bei einem Vortrag, mich gründlich vorzubereiten, aber dann das, was ich habe, ganz loszulassen in Gottes Hände.

Entschlüsselt diese Formel nicht ein Geheimnis, wie Gott und Mensch zusammenspielen? Im Prinzip ist sie eine Umsetzung des Gedankens von Ignatius von Loyola (1491–1556): „Handle so, als ob alles von dir abhinge, und sei dir gleichzeitig bewusst, dass Gott es ist, der alles wirkt.“

So sollte unser alltäglicher Check sein: Glaube ich, dass Gott mit mir wirkt?

Ehrlicher Check: Was erwarte ich?

Zweifel: „Es wird nichts eintreten.“

Unglaube: „Gott ist nicht mit mir, nicht für mich.“

Irrglaube: „Ich muss mich mehr anstrengen, es hängt von mir alleine ab.“

Hoffnung 1: Es gibt ein „vielleicht“,
„Vielleicht ist Gott mit mir?“

Hoffnung 2: Ein „wahrscheinlich“,
„Gott könnte mit mir sein.“

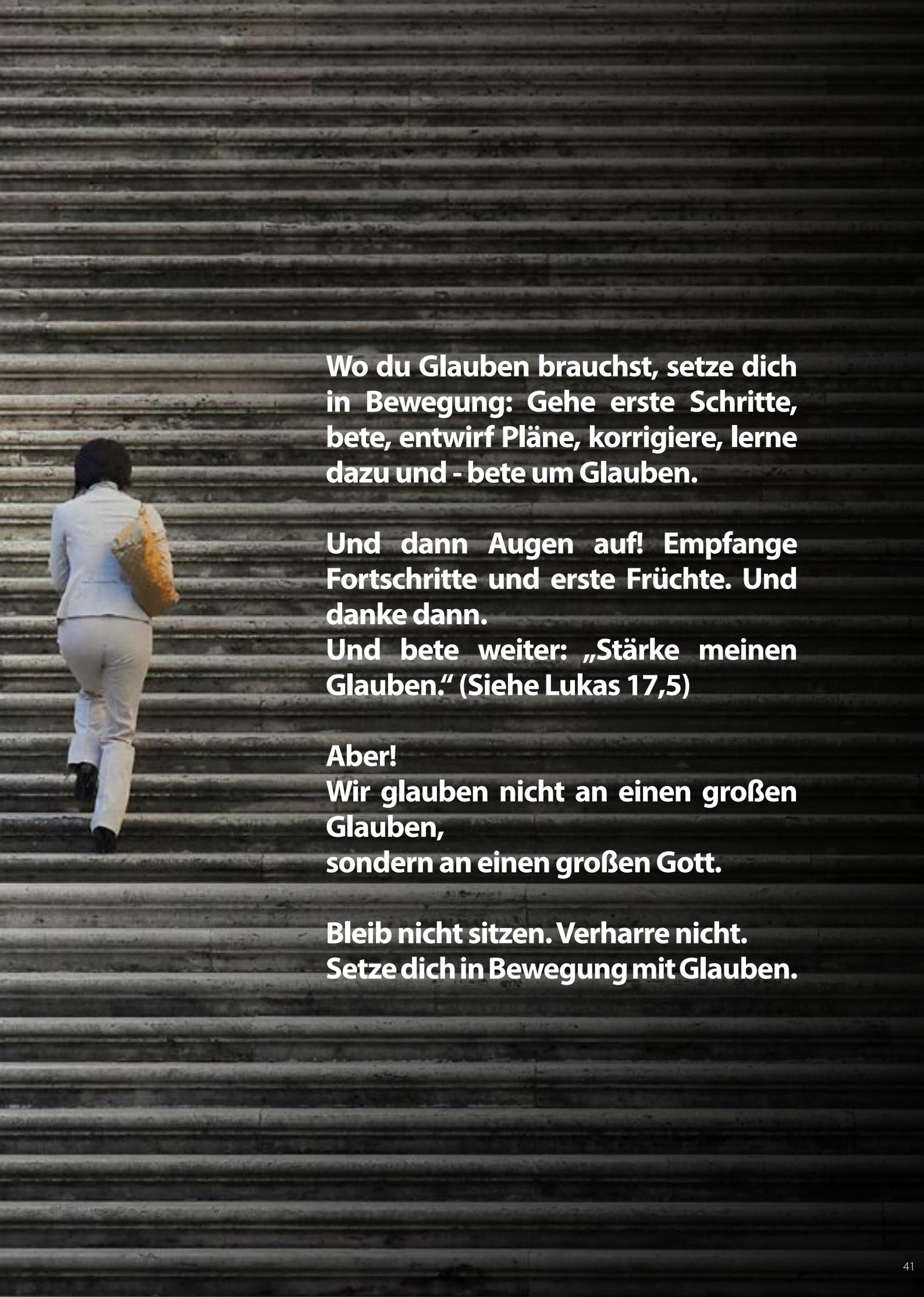
Glauben, ein Überzeugt-Sein: „Es wird geschehen.“

Glauben, der Gott ehrt: „Abba, mein Vater,
alles ist dir möglich, ... Doch nicht wie ich will,
sondern was dein Wille ist.“ (Jesus in Matthäus 14,36)





Setze dich in *Bewegung*

A person wearing a white suit and carrying a yellow bag is seen from behind, walking up a long, dark, and repetitive staircase. The person is positioned on the left side of the frame, moving towards the top of the stairs. The background is a vast, dark expanse of steps that recede into the distance, creating a strong sense of depth and upward movement.

Wo du Glauben brauchst, setze dich in Bewegung: Gehe erste Schritte, bete, entwirf Pläne, korrigiere, lerne dazu und - bete um Glauben.

Und dann Augen auf! Empfange Fortschritte und erste Früchte. Und danke dann.

Und bete weiter: „Stärke meinen Glauben.“ (Siehe Lukas 17,5)

Aber!

**Wir glauben nicht an einen großen Glauben,
sondern an einen großen Gott.**

**Bleib nicht sitzen. Verharre nicht.
Setze dich in Bewegung mit Glauben.**



Vertrauensschritte

Handeln: Jakobus 2,17-18

• „So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber...“

Werke vervollkommen den Glauben: Jakobus 2,22

• „Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden.“

Wo hast du das erlebt, dass ein Glaubensschritt deinen Glauben gestärkt hat?



Danke, Thorsten Keller, für deinen Bericht dazu:

„Ich bin Forstunternehmer und Landwirt in einem Generationsbetrieb. Seit meinem 25. Lebensjahr bin ich Christ. Seither habe ich versucht, meinen Betrieb Stück für Stück nach dieser neuen Ausrichtung zu führen. Der faire und ehrliche Umgang mit Kunden und Mitarbeitern, sowie keinerlei Schwarz-Geschäfte sind nur einige Beispiele dafür. Hierin habe ich schon oft erlebt, dass Gott ganz konkret auf Dinge reagiert hat und mir ganz praktisch Hilfestellung und Reaktionen in meinem Alltag geschenkt hat. Auch das Auftrags- und Zeitmanagement versuche ich mehr und mehr in seine Hände zu legen. Dazu ein konkretes Beispiel aus der Adventszeit 2020:

Das letzte Jahr war sehr ereignisreich, geprägt von Borkenkäfer- und Dürrekatastrophen. Aufgrund der Menge an Arbeit haben wir Anfang des Jahres angefangen, auch Nachtschichten mit den Maschinen zu fahren. Um meine Mitarbeiter nicht noch mehr zu belasten, habe ich diese übernommen. Nach dem Sommerurlaub habe ich gemerkt, dass meine Kräfte keine weiteren Doppelschichten zulassen. Deshalb bin ich „nur noch“ abends 2-3 Stunden im Anschluss an die Schicht meiner Mitarbeiter gefahren. Ich habe gemerkt, wie schnell man sich an Dinge gewöhnt: Ich hatte manchmal ein schlechtes Gewissen, nach einem morgens beginnenden Arbeitstag

„schon“ um 22 Uhr Feierabend zu machen. Es war ein innerer Konflikt, mich wirklich dagegen zu entscheiden und bewusst zu entschleunigen. Ich habe angefangen dafür zu beten. Etwa vier Wochen vor Weihnachten drängte sich dann die Arbeit so, dass abzusehen war, dass wir es bis 24.12. nicht schaffen würden. Da mir Zuverlässigkeit extrem wichtig ist, bereitete ich meine Familie darauf vor, vor Weihnachten nochmals nachts fahren zu müssen. Ich begann nachmittags mit einem Auftrag, der noch spontan erledigt werden musste – schon wieder 2-3 Tage zusätzlich! Meine Mutter öffnete mir letztlich am nächsten Morgen in einem Gespräch die Augen mit der Aussage: „Es kam schon immer noch was dazu und das wird auch immer so bleiben. Wenn Du nicht anfängst, bewusste Entscheidungen zu treffen, dann wirst Du nie aus dieser „Tretmühle“ rauskommen.“

Ich weiß nicht warum – aber Gott hat mir dadurch die Augen geöffnet. An diesem Morgen habe ich wieder neu erkannt, dass ich eigentlich nur Verwalter bin. Eigentlich gehört der Betrieb Gott. Das hatte ich vor Jahren so entschieden. Deshalb habe ich Gott gesagt, dass ich keine Nachtschicht mehr fahren werde und darauf vertraue, dass ER das Problem löst. Es wäre nicht das erste Mal, dass ich ein solches Wunder erleben würde.

Dann bekam ich plötzlich einen tiefen Frieden darüber. Am nächsten Morgen begann ich mit der Arbeit und durfte schon am gleichen Tag das erste Wunder erleben. Den begonnenen Auftrag konnten wir noch am selben Tag erfolgreich abschließen und wie geplant die weitere Arbeit aufnehmen. Mein Mitarbeiter wollte am 23.12. gegen 16.00 Uhr Schluss machen und in den Urlaub starten. Das war seit Wochen so geplant. Was soll ich sagen: Er ist mit der Maschine nach Abschluss aller geplanten Arbeiten genau an diesem Tag gegen 15.00 Uhr bei uns auf dem Betriebshof vorgefahren! Wir alle konnten dankbar und ruhig in eine besinnliche Weihnachtszeit starten!

Wie es ausgegangen wäre, hätte ich es selbst und mit aller Kraft zu schaffen versucht? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass Gott mich mit meinen Entscheidungen offenbar ernst nimmt.

Voller Erstaunen schaue ich darauf, wie ER das wieder mal gemacht hat. Was er genau wie gefügt hat, weiß ich bis heute nicht. Aber eines weiß ich: Es lohnt sich, IHM ganz zu vertrauen. Gott ist bei weitem mehr als ein frommer Gedanke für bestimmte Zeiten. Ich habe es noch nie bereut, IHN über mein ganzes Leben bestimmen zu lassen. Dieses Beispiel ist nur eines von vielen, die ich erzählen könnte.“

A large, bold, yellow letter 'X' centered within a white square frame with a black border.A large, bold, blue letter 'Y' centered within a white square frame with a black border.A large, bold, orange letter 'Z' centered within a white square frame with a black border.

X-Y-Z: Wie kann ich Glauben vermitteln?

Unser christlicher Glaube ist nicht nur für den Gottesdienst gedacht, sondern soll und kann all unsere Lebensbereiche tragen und wird dabei vertiefende Erfahrungen schenken.

Umgekehrt fragen wir uns: Wie können wir Alltagssituationen für die Glaubensvermittlung nutzbar machen? Wie kann der transzendente Bezug in Erfahrungen des Alltags Eingang, Raum und praktische Bedeutung finden?

Ein Beispiel:

Franziska kommt vom Kindergarten nach Hause und sagt zu ihrem Vater (dieser sitzt im Sessel und will nach einem anstrengenden Tag entspannt Zeitung lesen):

„Heute haben mich alle wegen meiner roten Haare ausgelacht.“

Wie würden Sie reagieren? Und kann das etwas mit Glaubensvermittlung zu tun haben?

Denkbare Reaktionen: Der Vater wendet sich seiner Tochter kurz zu und bemerkt:

- dass andere Kinder dafür eine Brille oder Sommersprossen haben
- dass Gott sie trotzdem schön gemacht hat und sie liebt
- dass die anderen Kinder doof sind
- dass er, ihr Vater, sie schön findet
- der Vater nimmt seine Tochter auf den Schoß, kuschelt sie an sich und liest weiter

Oder so?

Der Vater (im Stillen für sich und seine Tochter betend) legt seine Zeitung ab, geht zu Franziska, nimmt sie auf den Arm und sagt ihr, dass sie die schönste Franziska für ihn ist, die es gibt. Dabei streichelt er ihr vor einem Spiegel stehend über Kopf und Gesicht und tröstet sie.

Er lässt sich die Situation im Kindergarten noch einmal erzählen, sie reden auch über andere Erfahrungen des Tages und Franziska erlebt, dass sie ernst genommen wird. Der Vater versichert ihr außerdem, dass Gott sie ganz wunderschön gemacht hat und sie liebt.

X-Y-Z.

X: In dem Beispiel sehen wir, dass sich der Vater seiner Tochter zuwendet. Er stellt sich ihrer Not, geht mit ihr in diese hinein und stellt sich Franziska als Person zur Verfügung. Er lässt sie mit ihrem Schmerz nicht allein, hilft ihr, diesen klarer wahrzunehmen. Der Vater übernimmt Verantwortung in dieser Situation und vermittelt seiner Tochter Hoffnung, schenkt ihr seine Solidargemeinschaft. Kurzum: Er wendet ihr sein Herz zu.

Y: Genau hierin kommt göttliche Liebe durch den Vater zum Tragen und durch diese wird es möglich, die Faktizität der Ablehnung respektive die erlebte Wirklichkeit = X zu übersteigen. Liebe ist ihrem Wesen nach göttlichen Ursprungs.

In der zweiten Dimension - Y - kann man von einer immanenten Transzendenz sprechen, von einer Göttlichkeit, die hier dem Verhalten des Vaters innewohnt. Diese zweite Dimension ist also weitaus mehr als die empirische, erlebte Wirklichkeit, sie ist eine Art Chiffre für alles, was verdankt wird, was weder herstellbar noch messbar ist, was nicht greifbar und nicht bezahlbar ist, so wie Hoffnung, Freundschaft, Liebe, Solidarität usw.

Franziskas Vater hat in der Situation auch eigene Bedürfnisse, aber er stellt sich der Not seiner Tochter und vor allem öffnet er sich mit seiner eigenen Gottesbeziehung und reagiert aus dieser heraus. Er nutzt also nicht allein sein menschliches Vermögen an Empathie, Wertschätzung und Zuwendung, sondern weiß sich selbst von Gott gehalten und geliebt und begegnet seiner Tochter

in dieser Herzenshaltung. Wahrhaftigkeit und Echt-Sein auch dem Kind gegenüber (z.B. das eigene Unvermögen eingestehen) wird die Beziehungsfähigkeit des Kindes wesentlich fördern und das Einbringen der eigenen Gottesbeziehung lebendig erscheinen lassen.

Z: Am Ende des Beispiels verweist der Vater auf Gott: „ER hat dich wunderschön gemacht und hat dich lieb“. Im Kontext der Situation (Hinwendung des Vaters) wird jetzt mit dem Verweis auf Gott das Gottesbild des Kindes geprägt. Durch die zur Verfügungstellung des Vaters und das Wirken des Heiligen Geistes wird Glaube möglich, die Gottesbeziehung des Kindes wächst.

Hier wäre jetzt auch der Moment, dass der Vater mit und für seine Tochter und/oder diese selbst betet. Auf dieser dritten Ebene Z der geoffenbarten Transzendenz kommen Anspruch und Verheißung des christlichen Glaubens zum Ausdruck: der Anspruch, jederzeit zu einem lebendigen Gott gehen zu können, der immer für den Menschen da ist, und die Verheißung, dass wir trotz Ablehnung durch Menschen von ihm geliebt sind, bei ihm Annahme und Geborgenheit finden und empfangen.

Hier weiterlesen Linkzeichen



Ist **zweifeln** nicht doch redlicher als **glauben**?

Dem „Hohelied“ der Bedeutung des Phänomens des Glaubens, des Überzeugtseins von etwas, das in dieser **ge|halt|voll-Ausgabe** angestimmt wird, muss natürlich hinzugefügt werden, bzw. nochmals betont werden, dass wir nicht nur einen schwachen Glauben, sondern auch einen Glauben an Verkehrtes haben können.

Aber heißt das jetzt: Aufpassen! Vorsicht mit dem Glauben! Besser ist es doch zu zweifeln!

René Descartes sagte: "Ich zweifle, also bin ich, oder was dasselbe ist, ich denke, also bin ich."

Dazu Online Focus:

„Sinneseindrücke könnten täuschen. Auch auf das Denken sei nicht immer Verlass – ebenso

wenig wie auf die Überlegungen früherer Denker. Als kleinsten gemeinsamen Nenner ließ er lediglich die Tatsache gelten, dass er zweifle – damit rückschließen könne, dass er denke und existiere. ...

In seinen Abhandlungen über die Methode (Discours de la méthode) entwickelte Descartes vier Verfahrensregeln, um zu wahren Wissen zu gelangen: 1. Nichts für wahr halten, was nicht so klar und deutlich erkannt worden ist, dass es nicht in Zweifel gezogen werden kann. 2. Schwierige Probleme in Teilschritten erledigen 3. Vom Einfachen zum Schwierigen fortschreiten 4. Stets prüfen, ob in der Untersuchung Vollständigkeit erreicht sei“

Linkzeichen



Ich entscheide mich dennoch dafür, zu glauben, denn mein Glauben gründet nicht einfach auf meinen Wahrnehmungen, Wünschen und Überlegungen. Es ist ein geschenkter Glaube.

Geschenkter Glaube steht über dem Zweifeln!

Geschenkter Glaube kommt von jemand, von Gott.

Dieser Glaube ist ein Glaube mit klarer Hoffnung, aber dennoch mit offenen Erwartungen: Ja, so ist es oder so wird es sein – und wenn es nicht so kommt, dann noch passender für mich oder den anderen.

Und das ist nicht ein Ausdruck von Zweifel, sondern von tiefem Vertrauen zu Gott.

Gott ist Liebe. Dieser Liebe vertraue ich und seiner Größe, während ich, auch mit starkem, verlässlichem und konkretem Glauben, begrenzt bleibe - in

meinem Verstehen von Gott und dieser Welt. Gott ist mit mir und für mich und wir werden gemeinsam am Ziel ankommen.

Zwei Erfahrungen habe ich dazu gemacht.

- Oft habe ich mich bei meiner Erwartung, wie etwas eintreffen soll, in der Zeitvorstellung getäuscht: Sofort alles. Nein, es hat meistens länger gedauert und verlief oft über mehrere Teilschritte.

- Und im Nachhinein konnte ich immer wieder feststellen, dass sich das als noch besser erwiesen hat als meine Glaubenserwartung am Anfang.





... und erlebter Glaube ist gefragt

Theologische Wahrheiten vertiefen sich auch durch Erfahrungen!

Glaubenserfahrungen stärken unseren Glauben!

Der Heilige Geist benutzt erzählte Glaubenserfahrungen, um andere Menschen zu berühren.

Natürlich ist jede Glaubenserfahrung eine gedeutete Erfahrung, die dann beim Erzählen weitere Bearbeitungen erhält. Deshalb gilt unbedingt: Erlebnisse sind eine Hilfe zum Glauben, aber keine Beweise. Erlebnisse brauchen eine theologische Fundierung.

Doch Gott macht sich erfahrbar, ist im konkreten, alltäglichen Leben gegenwärtig. Lassen wir uns berühren (Aus Werner May, Näher. Schöner. Weiter.):

„Es brauchte seine Zeit, bis ich den Mut fasste, bei einem Gebetstreffen Gott um einen prophetischen Impuls zu bitten. Ich hatte plötzlich den Gedanken, dass ein Mann da sei, der sich Sorgen machte, weil sein Sohn erkrankt war. Außerdem hatte ich den Impuls, dass Gott ihm sagen wollte, dass er sich entspannen könne, weil Gott sich um den Jungen kümmern würde. Ich fand aber nicht den Mut, dies öffentlich zu sagen, sondern teilte es dem Veranstaltungsleiter unter vier Augen mit. Dieser griff jedoch sofort zum Mikrofon und gab bekannt, was ich empfangen hatte. In diesem Augenblick betrat ein Mann den Saal, der gerade im Foyer mit seiner Familie telefoniert und von der Erkrankung seines Sohnes erfahren hatte.

Wie groß ist die Liebe Gottes! Dieser Mann betrat besorgt den Saal und hörte, dass Gott sich um ihn kümmert!“

„Ich arbeitete seit Kurzem in einem Reha-Zentrum, als wir erfuhren, dass ein junger, behinderter Mann von zu Hause weggelaufen und zu uns in die Stadt gefahren war. Im Reha-Zentrum war er aber nicht angekommen. Es blieb uns daher nichts anderes übrig, als auszuschwärmen und ihn zu suchen. In dem Moment, als ich von meinem Stuhl aufstand, spürte ich plötzlich und überraschend körperlich die Gegenwart des Heiligen Geistes, etwas durchströmte mich (ein sogenanntes energetisches Phänomen, wie die Religionspsychologen sagen). Diese Gegenwart blieb bei mir, führte mich durch die Straßen, solange - so schien es - solange ich auf dem richtigen Weg war, verschwand wieder, wenn ich in die falsche Richtung einbog, und führte mich in den ersten Stock eines großen Kaufhauses, wo der junge Mann stand.“



„1987 plagten mich plötzlich starke Schmerzen im rechten Knie, genau an dem Abend, bevor unser Umzug anstand und ich dringend gebraucht wurde. Meine Frau betete für mich, mein Knie wurde ganz heiß und mit einem Schlag waren die Schmerzen verschwunden.“

„Anfang der 1980iger Jahre musste ich beruflich zweimal jährlich einen Zeitplan für etwa zwanzig Sitzungen erstellen, an denen Mitarbeiter aus ganz verschiedenen Abteilungen und Hierarchien beteiligt waren, die auch unterschiedliche Arbeitszeiten hatten. Meine Routine dafür war, dass der erste Entwurf des Plans hinausging und mit vielen Änderungswünschen wieder zu mir zurückkam. Die zweite, korrigierte Fassung hatte schon etwas weniger Anmerkungen, die ich noch einarbeitete, bevor ich dann den endgültigen Plan ausgab. Ergebnis dieser positiven Routine war, dass schlussendlich

einige Sitzungen ausfallen mussten und immer wieder einmal jemand fehlte. Alle hatten sich aber schon an dieses Prozedere gewöhnt und es war im Prinzip für den laufenden Betrieb nicht hinderlich.

Als ich wieder einmal an dieser Planung saß, kam mir der Gedanke, Gott zu bitten, mir sofort den perfekten Plan zu schenken. Ich gab dann meinen ersten Entwurf gleich als endgültigen Plan an alle aus. Und das Wunder geschah: Keine Sitzung fiel aus und nur bei einer einzigen kam einmal jemand etwas zu spät, sonst waren immer alle Eingeladenen anwesend! (Ich muss gestehen, dass dies ein einmaliges Ereignis geblieben ist und ich danach wieder auf die alte Routine zurückgegriffen habe.)“

Weitere Erfahrungen:



Zum Schluss: Glauben, wer du bist

Auch mein Selbstbild hat mit Glauben zu tun.

Ich staue, was ich nach Jahrzehnten in meinem Selbstbild einfach als Unwahrheit erkennen musste, obwohl es mich über Jahre begleitet und gesteuert hatte.

Bis zum 30. Lebensjahr glaubte ich, dass ich unmusikalisch bin, und habe alle Situationen vermieden, wo das hätte sichtbar werden können.

Erst nach meiner Glaubenswende, wenn ich im Lobpreis einfach mitgesungen habe, weil es mir wichtiger war als alles andere, Gott zu loben und zu preisen, entdeckte ich, dass Singen gut tut und dass ich ganz normal musikalisch bin.

Mit 10 Jahren musste ich, oft sehr schmerzlich, erkennen, dass meine Noten im Englischunterricht meist aus den beiden untersten Noten bestanden und die folgenden 50 Jahre lang war ich überzeugt (= Glauben), dass ich fremdsprachlich nicht begabt bin. So ein Blödsinn, es fehlte nur die Übung, die Förderung, die Ermutigung und die Erfahrung in englischsprachigen Ländern. Heute habe ich eine Unschuld zurückgewonnen, einfach Englisch zu reden oder zu lehren, natürlich mit Fehlern. Aber warum nicht?

Wir dürfen Irrglauben ablegen und uns in den verschiedenen Identitätsthemen neuen Glauben schenken lassen.

Natürliche Autorität: Ich bin ein Mensch

Wenn ich einen Stift hochhalte, diesen dann fallen lasse, bin ich

fähig, ihn mit der gleichen Hand wieder aufzufangen. Einfach, klar? Ja, aber einzigartig. Zuerst einmal meine natürliche Autorität: Ich entscheide mich, den Stift fallen zu lassen und ihn dann wieder aufzufangen. Nur der Mensch kann das! Und den Stift wieder aufzufangen ist tatsächlich eine großartige Leistung, auch wenn die meisten Menschen das können.

Was glaube ich, wer der Mensch ist und also auch ich bin? Der Mensch ist wenig niedriger gemacht als Gott (Psalm 8). Glaube ich das?

Individuelle Autorität: Meine Einzigartigkeit

Mich gibt es nur einmal auf dieser Erde, mein Äußeres, mein Inneres, meine Lebensgeschichte. Niemand kann so handeln wie ich, wenn auch ähnlich, aber nie identisch. Ich bin einzigartig. Glaube ich das?

Sachautorität: Meine Kompetenzen

Ja, ich bin begrenzt in dem, was ich kann. Es fällt mir leicht, dazu vieles aufzuzählen. Aber ich kann auch bestimmte Dinge, die niemand sonst auf der Welt kann, und ich besitze viele Fähigkeiten wie andere, mit denen ich etwas bewirken kann und deren Kombination manchmal einzigartig ist. Ich bin kompetent, ich kann etwas bewirken. Glaube ich das?

Statusautorität: Meine Positionen

Ich habe auch Autorität, weil ich eine bestimmte Position einnehme, manchmal Privilegien (hinter

unserem Bürogebäude steht mir ein Parkplatz für die Mitarbeiter zu Verfügung), manchmal Verantwortung (ich, als Abteilungsleiter, bestimme, ob ich Urlaub gewähre oder nicht). Meine Stellung im Leben (beruflich, familiär, gesellschaftlich) hat Konsequenzen. Glaube ich das?

Beziehungsautorität: Menschen, die zu meinem Leben gehören

Ich bin nicht nur einzigartig, ich bin auch mit vielen anderen verbunden. So soll es sein. Und diese Beziehungen gestalten mein Leben und ich gestalte mit, auch dank dieser Beziehungen. Glaube ich das?

Geistliche Autorität: Gott steht zu mir

Und durch die Verbundenheit mit dem dreieinen Gott wird meine Identität und mein Selbst grundlegend erneuert. Ich bekomme Gebetsautorität. Wenn ich bete, passiert etwas! Glaube ich das?

Ich bin gesegnet, werde reiche Frucht bringen, dort wo ich etwas im Vertrauen auf Gottes Willen tue. Glaube ich das?

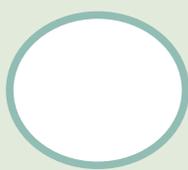
Und Ströme lebendigen Wassers gehen von mir aus, auch wenn ich es nicht merke. Glaube ich das?

Muss es extra gesagt werden? Das hier Gesagte gilt natürlich für jeden Menschen.

Ja, für jeden!

„Herr, stärke meinen Glauben!“

Glauben,
wer du bist



Film-Tipp



Bruce Allmächtig

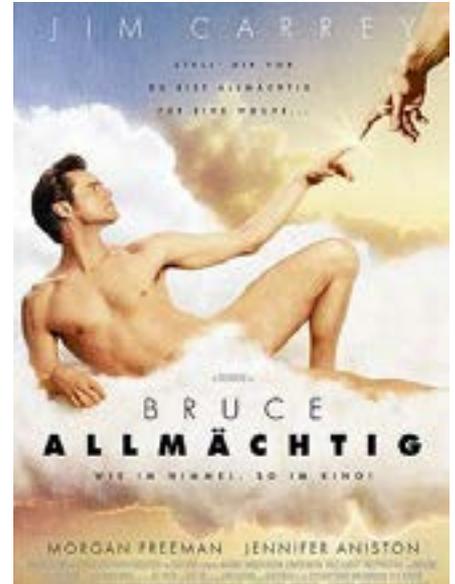
**Die meisten kennen diesen Hollywoodfilm wahrscheinlich.
Bruce darf für eine Zeit Gott spielen.
Haben wir uns das nicht auch schon einmal geträumt?
Was wir dann nicht alles anstellen können?
Da fällt mir ein Gedicht ein:**

Werner Allmächtig

Wenn ich DU gewesen wäre,
hätte ich sicher alles ganz anders gemacht,
hätte zwar auch der Armen gedacht,
aber selber einer von ihnen zu werden,
und das von Anfang an,
so richtig mit Stall und dreckigen Windeln,
dazu hätte es mir nicht nur am Erbarmen gefehlt,
auch am Mut, die Sache der Befreiung
wehrlos offen zu halten
und nicht durch die Hintertür
irgendeinen Ausweg einzubauen.

Es hätte wieder schief gehen können,
diese Möglichkeit musste sein.
Das verstehe ich, ohne es erklären zu können,
denke nur kurz,
ob es eine weitere Chance gegeben hätte,
und nach wie vielen Jahrhunderten vielleicht,
wobei Zeit bei Dir keine Rolle spielt,
außer, dass es dein Herz gebricht,
uns und die Vögel und Bäume leiden zu sehen.

Es ist nicht schief gegangen,
aber gut, darüber kann man sich streiten,
denn wenn ich wieder DU gewesen wäre,
hätte ich nicht so viel Zeit gelassen,
bis alles vollendet ist,
mit einem Knopfdruck
hätte ich alle ins Paradies befördert,
nicht unbedingt ins Schlaraffenland,
aber meistens mit Sonne, mit viel Strand
und dass alle sich lieben
und jeder genug zu essen hat,
und - jetzt beginne ich zu verstehen,
warum ich nicht DU bin,
und DU es ganz anders gemacht hast, -
und alle dich ehren.



Kleinstadt-TV-Reporter Bruce Nolan (Jim Carey) ärgert sich über sein Leben, weil er zuerst seinen Job verliert und anschließend weitere Nackenschläge hinnehmen muss. Seine grenzenlose Wut lässt er an Gott (Morgan Freeman) aus, indem er den Allmächtigen unflätig beschimpft. Um ihn eines Besseren zu belehren, beschließt Gott, der zugehört hat, Urlaub zu machen und Bruce in dieser Zeit mit der Erledigung seines "Jobs" zu beauftragen.

Das hört sich für Bruce zunächst ganz gut an, denn mit den ihm übertragenen Fähigkeiten Gottes kann er endlich das erreichen, was er schon immer wollte. Seine Kräfte führen ihn zurück auf die Erfolgsspur in Beruf und Privatleben. Aber die Angelegenheit hat einen entscheidenden Haken, denn Bruce ist nicht nur für sich, sondern für die ganze Welt verantwortlich. Da kann man schon mal den Überblick verlieren, welche Auswirkungen so manche Entscheidung hat.

Zum Trailer:



Die heiter-ernste Hörgeschichte:

Kapitel 5

In den aktuellen Ausgaben von ge|halt|voll können Sie immer wieder ein Kapitel aus diesem Hörbuch lesen.

Mit einem Engel im gleichen Boot - Die Einmaligkeit des Lebens und die Nähe Gottes von Werner May

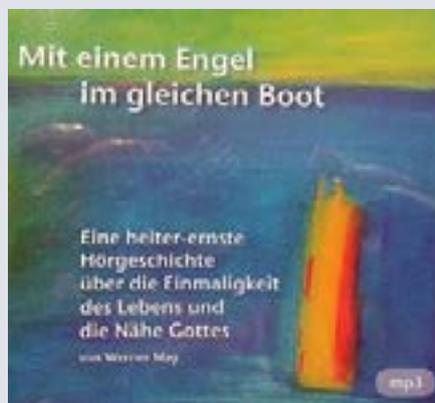
Stell Dir mal vor, Du hättest einen Engel, der Dir dienen müsste. Was würdest Du alles mit ihm anstellen? Was würdest Du ihn alles fragen?

Werner May liebt es, ernste Fragen und Antwortversuche am liebsten mit Humor auszudrücken. Dabei bitte nicht vergessen: „Ich versichere Ihnen, ich habe diesen Engel nur erfunden. Aber Sie werden es mir nicht glauben.“

„Glaubenserfahrungen und Lebensinsichten sind in dieser Geschichte auf eine Weise verpackt, dass sie leichtfüßig und amüsant daherkommen und doch den Leser zum Nachdenken bringen.“

Durch die fiktive Begegnung mit einem Engel inspiriert, erlebt der Erzähler eine Reihe turbulenter Abenteuer, in denen Übermut und inspirierende Kreativität sich auf typisch menschliche Weise mischen.

Beim Lesen wächst die Lust, selbst etwas Neues zu wagen, weniger Angst vor Fehlern zu haben und in alledem mit Gott selbst persönlich und unbefangen im Gespräch zu sein.“ (Monika Heß)



Kapitel 5: Mein Schutzengel

Ob er denn seit meiner Geburt immer bei mir gewesen sei, wollte ich von ihm wissen.

Ja, schon während der Schwangerschaft.

Er war nicht nur poetisch, sondern die Dinge nahm er auch noch genau.

Wirklich jede Sekunde meines Lebens bei mir?

Er sei doch ein Engel, entgegnete er, kein Problem für ihn, wobei die Engel in keiner Weise Gott gleichen. Er verneigte sich.

Ihnen fehle die ewige Perspektive. Immer bei mir?

Ja, wie oft solle er es mir noch sagen. Auch in all den Augenblicken, die ohne Jesus schamrot wären und wenn ich daran gedacht hätte, dass mich jemand sieht, ich mich wahrscheinlich anders verhalten hätte. Aber für vieles davon hätte ich schon um Vergebung gebeten.

Wie es ihm dabei ergangen sei, wollte ich neugierig wissen.

Er zögerte einen Augenblick.

So leicht sei das einem Menschen nicht zu erklären, weil es verschiedene Zustände gleichzeitig wären. Zunächst habe er immer hinter allem meine Sehnsucht nach Liebe gespürt, nach Wertschätzung,

letztlich nach der Liebe Gottes, was ich damals weder verstanden hätte, noch hätte ausdrücken können. Der Schrei meines Herzens nach Leben, den ich tief in mir hätte verspüren können. Auch wenn dieses Streben ins Leere gegangen sei und mich manchmal zu Verzweiflungstaten getrieben habe.

Dann habe er gleichzeitig auch ein tiefes Entsetzen erlebt über den Schaden, den ich dabei anderen zugefügt habe, wenn andere unter mir gelitten haben, egal ob durch meine Gleichgültigkeit, meine Suche nach Sinn oder dank meines reinen Egoismus.

Aber, und das ist wahrscheinlich die wichtigste Botschaft, immer habe es ihn gefreut, mich zu sehen, denn nur ein kleiner Bruchteil der Liebe Gottes – er verneigte sich ehrfürchtig und schweig einen Augenblick – nur ein kleiner Bruchteil der Liebe Gottes in ihm hätte genügt, dass er gerne bei mir war. Mein Engel verbeugte sich wieder. (Hatte er sich vor mir verbeugt?)

Aber gab es außerdem nie Gründe, sich über mich zu freuen?

Doch, mehr als ich mir vorstellen könne, antwortete er sofort, denn wie gesagt, jeden Augenblick meines Lebens habe er verfolgt. ...

Zum Weiterlesen hier:



Das Buch zum Hörbuch (oder auch das Hörbuch) bestellen.

Hier:





Die Zerr-Sorgen

Schon mal gehört? Ich hoffe, denn eine ganze ge|halt|voll-Ausgabe beschäftigt sich damit: Nr. 2.1, 2016 Vom Sorgen befreit.

Hier zur Ausgabe:



In unserer deutschen Sprache benutzen wir das gleiche Wort „sorgen“ im Sinne von „fürsorgen“ und im Sinne von „sich ängstigen“.

Sorge im negativen Sinn ist die Befürchtung, dass etwas eintritt, was man nicht will. Diese Befürchtung blockiert, sich dem Problem hoffnungsvoll zu nähern.

Dieser Art von Sorgen gilt es entgegenzutreten, während das verantwortungsvolle Für- oder auch Vorsorgen durchaus seinen Platz haben darf. Gut passt der Begriff „sich kümmern“ als Gegenwort zum sich Sorgen im negativen Sinne.

Bei letzterem sollten wir uns angewöhnen, von zersorgen und statt von Sorgen von Zerr-Sorgen zu sprechen.

Denn diese zerrren wirklich an uns! Bei Zerr-Sorgen spielen Beunruhigungen, Befürchtungen bis Ängste eine Hauptrolle, es geht nicht einfach um nüchterne Probleme und ihre Lösungen.

Zu erkennen und anzuerkennen „Ja, ich zersorge mich, Zerr-Sorgen beunruhigen, bedrücken oder ängstigen mich“, kann der erste Schritt aus dem Zersorgen werden und zu den nächsten Schritten führen.

Diese vier Fragen können mir zeigen, ob Zerr-Sorgen mich beschäftigen:

- Gibt es irgendeinen Hinweis darauf, dass mein Sich-Sorgen hilfreich ist?

- Führen meine Sorgengedanken zu umsetzbaren Plänen oder Lösungen?

- Geben sie mir Kraft und motivieren sie mich, etwas zu tun?

Wenn ich diese ersten drei Fragen mit Nein beantworte, dann sollte ich mir eingestehen, dass wahrscheinlich Zerr-Sorgen mich eingenommen haben.

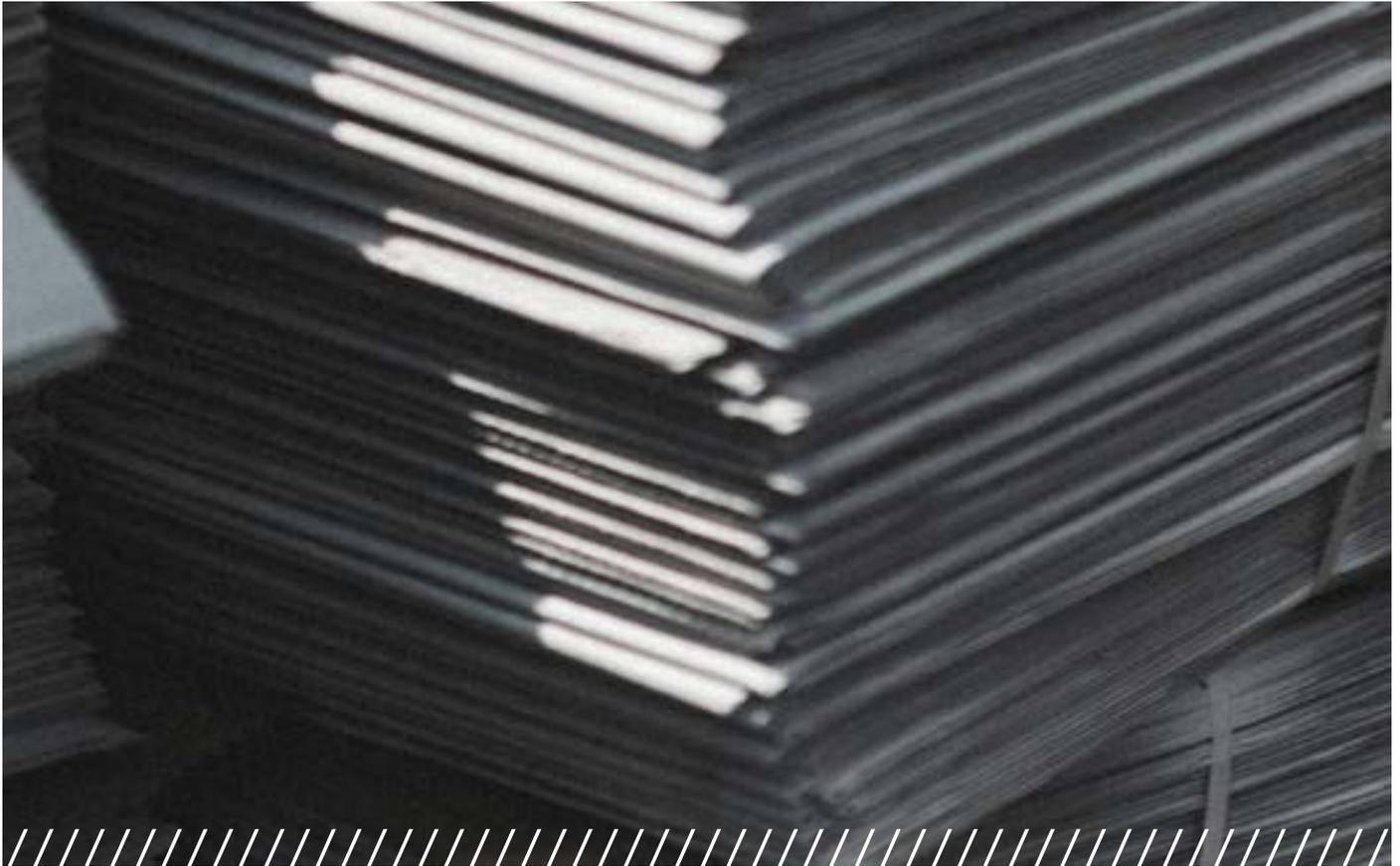
Es wird mir dann auch nicht schwerfallen, die 4. Frage zu beantworten:

- Welche Befürchtung steckt in meiner Sorge?

Finden wir keine Befürchtung, dann handelt es sich nicht um Zerr-Sorgen.

Und wie ich dann mit Zerr-Sorgen fertig werden kann, das verraten uns die **7 Schritte Zerr-Sorgen Adieu:**





Unglaubliche Berechnung?!

Was denken Sie, wenn Sie ein Blatt Papier 30x falten, wie dick es dann ist?

Hätten Sie erwartet, dass es dann 100 km hoch ist.

Nein, ich habe das nicht erwartet. Aber 100 km klingt ja noch vorstellbar.

Würde ich es aber 21x weiter falten, also insgesamt 51x, käme es schon bei der Sonne an. Bei der Sonne!!!! Unglaublich.

Unglaublich. Ich glaube es dennoch, weil mir die Mathematik des exponentiellen Wachstums noch aus der Schule bekannt vorkommt.

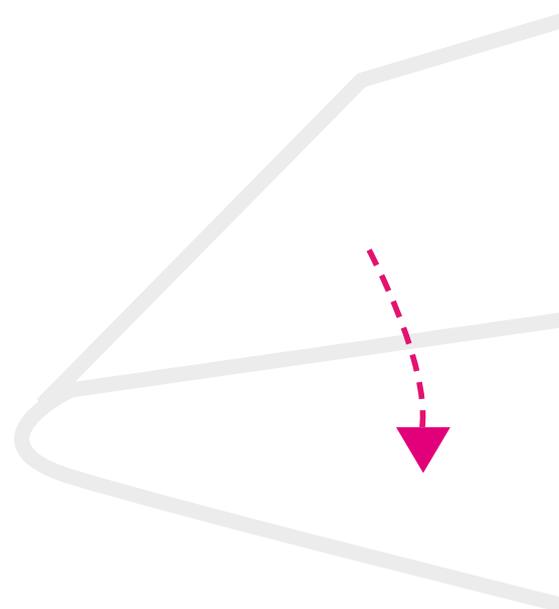
Mehr dazu Online Focus 2015:



Online Focus 2015 schreibt u.a.: „Fast jeder kennt den Mythos: Ein Blatt Papier lässt sich höchstens achtmal in der Mitte falten, dann ist Schluss. Mit genügend Kraft lässt sich ein Blatt allerdings so oft falten, wie gewünscht. Und wenn Sie es schaffen würden, ein Blatt Papier 103-mal zu falten, wäre es dicker als das Universum selbst, ...“

Aber: Bisher liegt der Weltrekord im tatsächlichen Papierfalten bei 12x. Mehr geht nicht!

Dazu dieses Video des Bayerischen Rundfunks 2019:





Der ge|halt|voll -Witz Nr. 8.3

Ein katholischer, ein evangelischer und ein orthodoxer Theologe gehen miteinander spazieren. Sie stoßen auf einen Fluss, aber weit und breit ist keine Brücke zu sehen.

Da sagt der Katholik: Lass uns doch einfach hinübergehen wie Jesus auf dem See gegangen ist.

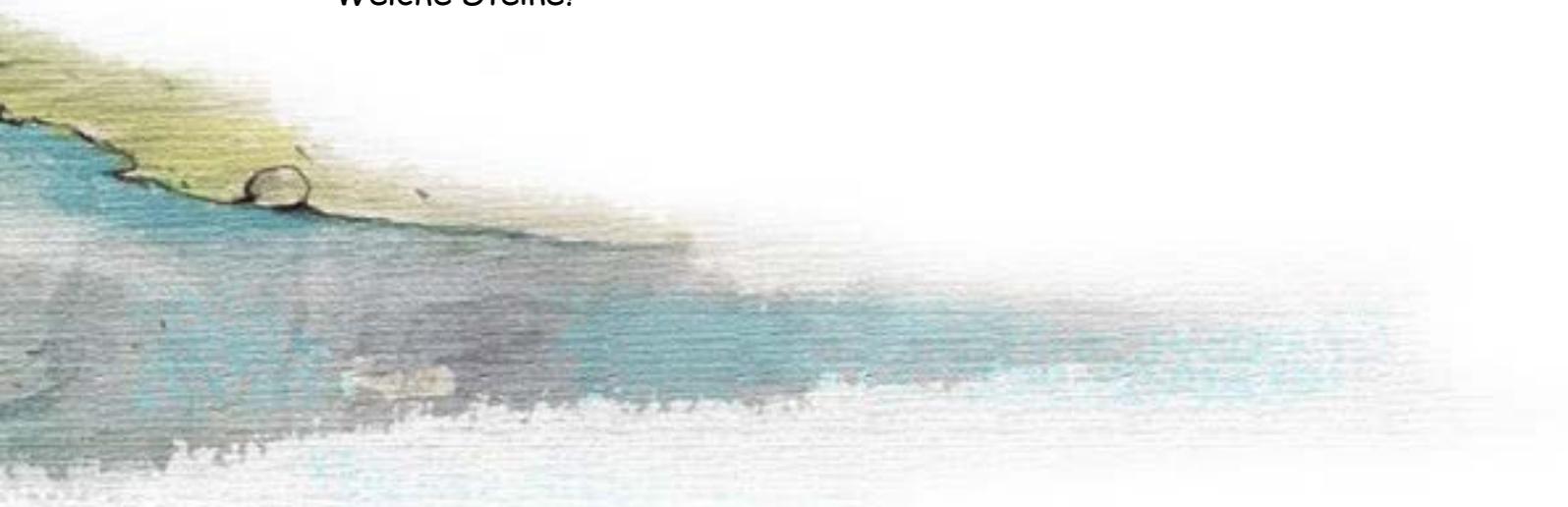
Und schon setzt er den ersten Schritt - und tatsächlich, er läuft ohne unterzugehen hinüber. Die anderen beiden staunen.

Da sagt der Lutheraner: Wenn er das kann, dann kann ich das auch. Und fängt an loszulaufen und schwupps geht er schon nach ein paar Schritten unter und muss hinüberschwimmen.

Nun startet der orthodoxe Theologe. Und tatsächlich, auch er schafft es, über das Wasser hinüberzulaufen, ohne unterzugehen.

Als alle drei drüben wieder zusammenstehen, sagt der erste, der Katholik, zum orthodoxen Bruder: Wie hast du das denn geschafft? Hast du auch die Steine gesehen?

Daraufhin fragt der Angesprochene zurück:
Welche Steine?



Impressum

Herausgeber: Werner May, Würzburg

Redaktion: Werner May - werner.may@gehaltvoll-magazin.de

Lektorat: Agnes May, Würzburg

Gestaltung / Artdirektion: Design Company, Henry Wirth, www.design-comp.de

Technische Betreuung: Heiko Gneuß, pro-webART, www.pro-webART.com

Beirat:

Prof. Ulrich Gieseke, Ph.D. Psychologie

Ulrike Gloger, freie Journalistin

Prof. Romuald Jaworski, Dr., Priester, Psychologe, Psychotherapeut

Elfriede Koch, Pfarrerin, Autorin

Dr. Roland Mahler, Theologe, Psychologe

Dr. Markus Müller, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft und Anthropologie

Henriette Seekamp, Dipl. Freizeit- u. Kulturpädagogin

Beiträge ohne Autorenangaben wurden von der Redaktion erstellt.

Redaktionsadresse:

Pilziggrundstr. 103b, 97076 Würzburg,

ge|halt|voll-Magazin, erscheint alle 3-4 Monate

Bestellung und Abo unter:

info@gehaltvoll-magazin.de

www.gehaltvoll-magazin.de

Leserbriefe: info@gehaltvoll-magazin.de

Jetzt auch auf Facebook:



Auf Wiedersehen!

Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung,
wie Sie diese Ausgabe 8.3 fanden. Danke!



Kostenlos?

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um eine Spende, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Honorare für Design und Webarbeiten. Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70

BIC: GENODEF1WU1

Stichwort: Spende

Werden Sie Abonnent: Warum?



Vorschau Nr. 9.1



ge|halt|en: Berufen, ja! Aber was bedeutet das?

Wahrnehmung
schärfen.
Weitblick gewinnen.
Glauben vertiefen.

Fernkurs:
Glaube und Psychologie

IGNIS Akademie
Glaube, Psychologie, Leben

Kontakt:
IGNIS - Akademie
für Christliche Psychologie
Kanzler-Stürtzel-Straße 2
97318 Kitzingen

ge|halt|voll

wird unterstützt von
Frankana und Freiko Gollhofen

Frankana Freiko®

Lyric Videos

SONGWRITER MARTIN PEPPER



YOUTUBE.COM/SONGWRITERMARTINPEPPER
Jetzt abonnieren!

JEDEN DONNERSTAG
UM 18.00 UHR
PREMIERENVIDEO

ge|halt|voll leben. Das Verbindende Nein.

Mit einem Klick zur Leseprobe
Deutschland:



Schweiz:



Werner May
Misstrauen überwinden
Das Verbindende Nein
Vertrauen finden
Ein Kreuz- und Querlesebuch

Glauben

Du hast es zuerst gewagt,
plantest mich fürs Leben.
Hast mir Raum und Zeit gesetzt,
Atem mir gegeben.

Meine Seele tastet sich
ahnend zu dir hin.
Und ich nehme staunend wahr:
Mit dir macht es Sinn.

Meine Seele grünt und blüht.
Über Wind und Wogen,
über Wagnis, Wegen, Wüsten
steht ein Regenbogen.

Meine Seele freut sich, dankt.
Du hast mich beschenkt,
hundert-, hunderttausendfach
meinen Schritt gelenkt.

Meine Seele hängt an dir.
Nirgendwo ein Licht.
Finsternis um Finsternis.
Nein, ich fliehe nicht.

Meine Seele klebt an dir.
Du wirst mich umfassen,
wenn mich nichts mehr halten kann,
mich im Tod nicht lassen.

Was ich bin, das preist dich, Herr,
jenseits dieser Zeiten.
Hinterm Vorhang Jubelhall
in alle Ewigkeiten.

(Renata Ullmann)